



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Schaum, Reinhard: Die deutsche Landwirtschaft sonst und jetzt. 5.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Die deutsche Landwirthschaft sonst und jetzt

von  
Reinhard Schaum.

### 5.

Die Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen bot ein Feld, auf dem die Industrie und die Agricultur sich begegnen. Einmal zeigt die erstere, wie sie der letzteren zu dienen bereit sei, dann aber empfängt die Landwirthschaft von der Industrie das Mittel, zu einem größeren Betriebe uzugehen. Etwas Unbekanntes, ganz Neues bot die hamburger Ausstellung nicht; aber man konnte sattsam vergleichen, wer die bessere Arbeit geliefert habe, und sie am billigsten ablasse, und das Resultat des Vergleichs war: die Engländer überwiegen noch bedeutend. Nicht nur daß die Ausführung jedes Gerathes in einer uns Deutschen selten gebotenen Sauberkeit geliefert wird und die Preise loco London sich enorm billig stellen, auch die Construction der Maschine zeigt, wie sehr sich die englischen Fabrikanten bemühen, den Landwirth zu Hilfe zu kommen. Dazu haben deutsche Fabrikanten leider wenig Geschick, und sie erscheinen mehr oder minder als Nachahmer des englischen Werkes. Der zollvereinslandische Schutz Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen fällt, was leicht zu beweisen ist, lediglich dem Fabrikanten, nicht dem Dorfschmied und Arbeiter zu, schmälert die Einnahme des Staates und schadet der Landwirthschaft. Zahlte bei Einfuhr landwirthschaftlicher Geräthe der Centner Schmiedeeisen statt sechs nur zwei Thaler Zoll, so würde den Fabrikanten im Zollverein eine heilsame Concurrrenz erwachsen; die besseren Maschinen könnten ohne Opfer eingeführt werden zum Heil der Landwirthschaft und, da dann weit mehr eingeführt würde, so müßte die Einnahme des Staates aus diesem Zoll sich vergrößern.

Mit den Pflügen beginnend, sehn wir, wie weit es die englische Mechanik gebracht hat; sie producirt zur Wahl des Käufers Pflüge zu rechtwinkligen, spizwinkligen, stumpfwinkligen, hohlen Furchen, Pflüge, die über aus leicht gehn und wenig Zugkraft erfordern. Leider vertheuert der Eingangszoll für deutsche Landwirthe diese Pflüge wesentlich, obgleich sie zu moderner Cultur fast unentbehrlich sind.

In Deutschland behauptet das größte Terrain der hohenheimer Schraubenspflug, der von Johannes Ekhardt aus Altheim bei Ulm in anerkennungswerther Ausführung ausgestellt war. Derselbe wagte mit den Howard-Pflügen, denen

von Hornsby and Sons, denen von Ransomes und Sims in Concurrenz zu treten und unterlag nicht.

Die englischen eisernen Bedford-Eggen hatten keine deutsche Concurrenz. Sie sind ganz aus Schmiedeeisen gearbeitet und kosten deshalb zwölf (und mehr) Thaler Eingangszoll! Für fünfundzwanzig Thaler kann eine solche von jedem leidlich geschickten Dorfschmied nachgearbeitet werden; deutsche Fabrikanten verlangen fünfunddreißig.

Gollmann's Cultivator stand unter anderen Instrumenten seiner Gattung, welche er aber sämmtlich übertraf. Lange Zeit hatten wir in Deutschland ganz dieselben Geräthe zur Ackerbestellung, welche die Römer vorfanden, als sie Germanien zuerst betraten; erst seit wenigen Jahren werden uns diese Werkzeuge in verbesserter Form gereicht, die ermöglicht, eine feinere Krume rascher herzustellen, die Tiefe des Bodens zu erschließen und in der Praxis den Anforderungen der modernen Theorie gemäß zu arbeiten. Immer noch ist die Ackerbestellung das Alpha des Ackerbaus.

Die Ringelwalze, noch viel zu wenig gekannt, insbesondere in Süddeutschland, ist diesen Geräthen beizuzählen. Auch die Schollenbrecher. Doch sind diese sehr theuer und werden selten viel mehr leisten, als die Ringelwalzen.

Nachdem der Acker bestellt, folgt die Säemaschine. Die berühmten garrrettischen Drills behaupten ihren Ruf. Ein früherer Theilhaber der Firma „R. Garrett und Sons, Leiston Works,“ Suffolk in England, hat als J. D. Garretts Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in Buckau bei Magdeburg ein Etablissement gegründet, das nicht weniger gute Producte, aber 40 Procent billiger bis 50 Meilen franco von Magdeburg liefert, als das väterliche Werk in England (des Zolls wegen) Maschinen nach dem Zollverein absetzen kann. Diese Drillmaschinen und die Pferdehacken sind in ganz Norddeutschland, wo man nur wenig noch breitwürfig säet, allgemein verbreitet: es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie überall sich einbürgern können.

Nicht weniger gute Fabrikate waren übrigens aus den Fabriken von Smith und Sons, Priest und Wollnough, Hornsby und Sons gekommen.

Die Mähmaschinen für Gras scheinen jetzt so vollkommen construiert, daß ich nicht wüßte, was noch zu verbessern wäre. (Preis 20 Pfd. St.) Hinsichtlich der Getreidemähmaschinen fragt es sich, wohin sie gebracht werden sollen. Daß sie Handarbeit tadellos ersetzen, ist nicht wahr, aber oft gilt es, den Verlust, den die Maschine nicht vermeidet, den Vortheilen rascherer Ernte hintanzusetzen, durch Ergebung in gewissen kleinen Schaden möglichem weit größerem vorzubeugen. Die berühmteste Maschine dieser Art construirte N. Cormick aus Chicago, Illinois (Preis 40 Pfd. St.) Sie hat mit selbstthätiger Ablegevorrichtung in der That gut gearbeitet. Die Ablegevorrichtung, welche das abgeschnittene Getreide sehr genau in s. g. Klecken theilt und legt, ist ein Kunst-

werk der Mechanik; genauer kann nichts ausgedacht werden. Der ablegende Rechen macht einen Theil der Rotation des Haspelflügels mit, bewirkt, sobald er die Plattform der Maschine erreicht, mittelst einer Viertelkreisbewegung das Abschieben des Getreides von dieser in beliebig starke Haufen und geht nach dieser Arbeit senkrecht in die Höhe, um sein Werk von Neuem zu beginnen. Diese Maschine erhielt die goldene Medaille in Hamburg; der Fabrikant hatte seine vierzigtausendste ausgestellt. Ihr ähnlich, angeblich verbesserte Auflage, ist Seymour und Morgans selbst zusammenharkende Korn- und Grasmähmaschine. Auch sie arbeitete tadellos; ob sie die cormicksche auf die Dauer überbieten wird, weiß die Gegenwart noch nicht, doch ist sie billiger. (155 Dollars loco Brochport N. Y.) Eine dieser Maschinen mäht täglich 15—25 Morgen, welche Arbeit 6—12 Männer erfordert. Die anderen ausgestellten Maschinen, z. B. diejenigen von Burgess und Ney und von Mansomes und Sims (Victoria-Maschine) welche einen schief liegenden Haspel auf der Plattform angebracht besitzen, der das Getreide an die Messer drückt und zugleich ablegt, müssen den vorgenannten nachstehn.

Die Heuwendemaschinen, welche die Menschenarbeit weit überbieten, hatten die Neuerung erfahren, daß ein Drahtgitter, senkrecht vor der Deichsel in die Höhe gehend, das Gras hindert, auf das Pferd oder seitwärts sich zu zerstreuen. Lediglich aus England waren gute Heuwender gekommen und hat wohl Howard, (Bedford) den Preis davon getragen.

Die Pferde- und Heurechen (Hungerharke) waren in bekannten Constructionen wiedergekommen. Das Geräth ist gut und bedarf kaum einer Verbesserung.

Den Erntemaschinen schließen sich die Dreschmaschinen an, von welchen 44 Aussteller einige mehr als 60 Stück geliefert hatten. Die combinirten Maschinen, welche marktfertiges Getreide liefern, haben die kleinern fast verdrängt, insbesondere seitdem die Associationen sich die theuren Maschinen verschaffen und reisende Dampfdrescher überall auftauchen. Wesentliche Verbesserungen traten nicht hervor; indessen hat sich der Preis verringert; die achtpferdige Maschine inclusive Locomobile kostet nur noch 2400 Thlr., während man vor Kurzem noch 3—4000 zahlen mußte. Die berühmtesten Firmen hatten ausgestellt; es war ein Getöse auf dem Platz, als ob alle Motoren der Welt losgelassen wären.

So hat denn auch im landwirthschaftlichen Gewerbe die Dampfkraft ihre Anerkennung erstrebt. Ohne sie würden wir heutzutage bei der theuren Arbeitskraft gewaltige Verluste erleiden. Vierpferdekräftige Locomobilen waren in Menge anwesend zum Preise von etwa 800 Thlr. Alles was in andern Gewerben der Dampfmaschine zu verdanken ist, kommt auch im landwirthschaftlichen Betriebe zur Anerkennung. Dazu beginnt die billigere Lieferung der Maschinen, ihre bessere Construction, die leichtere Transportmöglichkeit wesentlich

beizutragen. Leider ist die Concurrenz der deutschen Fabrikanten unter sich nicht groß, nur einzelne würden neben englischen Firmen fortbestehen können, wenn der Schutzzoll sie nicht rettete. Die Verbindung der Locomobilen mit der Traction-Engine, d. h. zum Selbstfortschaffen eingerichteten Locomobile (Straßenlocomotive) scheint nichts Glückliches zu versprechen. Die Maschinen werden zu schwer, zu theuer und scheinen noch lange nicht gut genug für das, was sie sein sollen. Zwar machte sich die Wettfahrt der concurrirenden Dampfsrosse recht artig, und man sah, wie weit es die Mechanik gebracht hat, allein man merkte auch, wie viel noch fehlt. Dazu rechne ich vor Allem leichtere Construction. Für den allgemeinen landwirthschaftlichen Betrieb wird die Sache kaum Werth haben, mehr für Industrien, wie z. B. Hüttenwerke. Die Maschine kostet 3—400 Pfd. St.

An den Dampf knüpft sich der Dampfflug. Er wurde in die magdeburger Rübengegend mehrfach verkauft und mag dahin passen, wo man vor Allem die Tiefe des Bodens cultiviren will, was in dem Grade wie mit Dampf mit Pferden nie möglich ist. Ausgestellt hatten und um Tausend-Thaler-Preise rangen fünf englische Firmen. Fowler, der Erfinder des auch von Anderen adoptirten Systems, erhielt den ersten, Howard den zweiten Preis.

Fowler der Erfinder! Eigentlich gilt er nur dafür, aber die genialen Gedanken, welche den Dampfflug schaffen lehrten, gehören zwei englischen Schullehrern an und einem Dorfschmied, alle drei so arm, daß sie die zur Patentirung nöthige Summe von 30 Pfund kaum zusammenbrachten. Die Schullehrer hießen David und Robert Fischen, der Schmidt Rodgers. Für 60 Pfund für jeden dieser drei erhält Fowler die Patente und verkauft sie nebst den von ihm herrührenden Verbesserungen an einen Speculanten Namens Beadel. Dieser wird nach wenig Jahren schon von drei berühmten Maschinenfabrikanten — Clayton, Shuttleworth und Howard um die Erlaubniß zur Mitbenutzung der Patente angegangen, und zwar für den Preis von dreimal dreißigtausend Pfund oder 600,000 Thlr.! Die erstgenannten Firmen zahlen; Howard tritt zurück und construirt eine Aenderung des Dampfflugsystems, die er patentiren läßt. Daraus entsteht ein famoser Proceß, welcher vom 21.—26. Februar d. J. vor den Geschwornen des Court of Common Pleas abgehandelt wurde. Howard, für schuldig erkannt, die fischen-fowlerschen Patente verlegt zu haben, wird zu Schadenersatz verurtheilt, — zu dreißigtausend Pfund. (Annalen der Landwirthschaft. 1863. 12.)

Was würden deutsche Fabrikanten für die Mitbenutzung eines solchen Patents zahlen, das in der Gerichtsitzung von Clayton und von Shuttleworth als für sie je 200,000 Thlr. werth erkannt wurde? Jeder muß für zwei Millionen Thaler Dampf Flüge verkaufen, ehe er den Preis der Patentbenutzung frei hat . . . Und in Angesicht solcher Dinge läßt man noch immer den

Schutzzoll zu Gunsten des kleinen deutschen Maschinenwesens bestehen! Werden Deutsche jemals mit solchen Clayton oder Shuttleworth concurriren können?

Der Dampfflug bedarf eines größeren Terrains, ebener Fläche, guter Wege, wohlfeiles Heizungsmaterial, geschickte Bedienung. Dann arbeitet er, allein noch um das Doppelte theurer als Pferde pflügen. Das Princip beruht darauf, daß eine feststehende Locomobile mit Dampfkraft zwei Rollen (und beweglichen Anker) dreht, die eine Rolle vorwärts, die andere rückwärts, wodurch ein Drahtseil abwechselnd aufgewunden, dann wieder abgerollt wird. Durch diese Zugkraft wird der Pflug vorwärts bewegt. Eine genaue Beschreibung gibt ein jeder Katalog der Fabrikanten. Ich vermisse übrigens zu Hamburg einen (von Pintus in den Annalen beschriebenen) von Gatling erfundenen amerikanischen Dampfcultivator, welcher eine Dampfmaschine nebst durch sie zu bewegenden Cultivator darstellt, beide auf einem Räderwagen, welcher, indem die Dampfkraft arbeitet, von Thieren gezogen wird und also das Ackerfeld bearbeitet. Diese Construction schien mir den Vortheil leichteren Gewichts, der Einfachheit, mit der sie zu handhaben ist, (ohne Seile, Rollen, Anker 2c.) für sich zu haben; sie müßte billiger sein, und das, was der Dampfflug überhaupt bezweckt: die Tiefe des Bodens zu bearbeiten, fast leichter vollbringen, als die englischen Constructionen.

Wie der Dampfflug heute ist, wird er wohl in zehn Jahren schwerlich mehr sein. Warten wir!

Der Dampf bewegt nun alle Hilfsmaschinen des landwirthschaftlichen Gewerbes. Die Häcksel- oder Strohschneidemaschinen haben die Verbesserung erfahren, daß man, um verschieden langes Futter zu schneiden, nicht ferner die Räder zu wechseln braucht, sondern daß ein Hebeldruck genügt. Von Wurzelwerk-schneidemaschinen, Delfuchenbrechern, Mühlen, Buttermaschinen, Dampf-, Koch-, Brenn-, Heizungsapparaten, Pumpen, Spritzen, waren ganze Sammlungen da. Die Dampfspritzen scheinen die anderen zu verdrängen; es war bewunderungswürdig, was die von Georg Eggestorf, (Linden, Hannover. Preis 4000 Thlr.) leistete. Die sogenannten californischen Pumpen, welche das Pumpen durch Bewegung eines Schwungrades bewerkstelligen, fanden viele Käufer.

Buttermaschinen waren in größerer Zahl und tadelloser Ausführung von Hartwig, Holler und Comp. (Karlschütte bei Rendsburg) ausgestellt. Dieselbe Firma führte auch einen vollständigen Milchfeller vor, mit länglich-ovalen, flachen gußeisernen und emaillirten Milchfässern ausgestattet, die mittelst Schrauben in die Höhe gewunden werden und durch eigenthümliche Abrahmer — von Holz an langem Stiele — in eiserne Rahmfarren mit emaillirtem Trog entfährt werden. Die Idee wie die Ausführung solcher Melkerei ist vorzüglich gut, und werden alle größere Milchwirthschaften sich dieses Fortschrittes bemächtigen.

Die Thonbearbeitungsmaschinen verdienen besondere Aufmerksamkeit, zumal noch viel zu viel Steine aus Thon mit Menschenhand geformt werden. So war Hertel und Comp. von Rienburg a. d. Saale mit einer aus rohem Thon fertige Steine und Röhren formenden Maschine gekommen. (Preis 1100 Thlr.) Schlickeisen aus Berlin, die Gebrüder Sachsenberg aus Roßlau und Henry Clayton und Comp. (Atlas-Works, London) haben dargethan, daß diese Maschinen vortreffliches Fabrikat liefern und sich bezahlt machen.

Von den im Haushalt verwendbaren Geräthen hatten die Amerikaner das Meiste mitgebracht. Die Wasch- und Ausringemaschinen haben eine Menge Käufer gehabt. Sawes's transportabler und rotirender Wäschetrockner hat Beifall und Absatz erlangt. Derselbe kann zusammengeklappt werden, und man trägt ihn solcher Gestalt, wohin man will, spannt ihn, ähnlich einem Regenschirm, auf und hat dann 200 Fuß Leine zur Aufnahme von Wäsche bereit. Augenblicklich geht er zusammen und läßt mit sich die aufgehängte Wäsche rasch ins Haus tragen. Durch Windzug angefacht, dreht sich das Ganze im Kreise und bläst somit sich selbst einen Trockenwind.

Von anderen Maschinen möchte ich noch Herrn Redstones Säge- und Schindelmaschine, welche überaus viel leistet, hervorheben. Sie liefert durch einfachen Betrieb 5000 hölzerne Schindeln aus Holzbalken; ihr Preis war 40 Pfund. Ueberhaupt muß der Landwirth, der eine Dampfkraft sich erwarb, für diese Beschäftigung während der Frühjahrszeit suchen, da dann das Getreide gedroschen ist und die Viehställe das Mastvieh entlassen. Deshalb erwirbt er: Thonziegelpressen, Mühlen, Sägen, Holzbearbeitungsmaschinen zc.

Endlich zogen die Gasapparate, in Häusern zu placiren, welche für 15—20 Flammen Gas liefern und gratis ein Zimmer heizen, das allgemeine Interesse auf sich. Ihr Preis ist 30—40 Pfund.

In den für die dritte Abtheilung der internationalen Ausstellung errichteten Bretterhäusern fanden sich die Bewohner der Städte ganz besonders ein. Die ländlichen Producte, das Fertige, interessirte weit mehr, als die über die Production d. h. über das Werden des Fertigen berichtenden anderen Theile der Ausstellung. Den größten Beifall, auch Zuspruch, fanden die Weine, Biere und Liqueure. Aus Baden hatten 139 Producenten Weine gesandt. Im Zimmer des überaus freundlichen badischen Herrn Commissärs war das „Proben“ erlaubt, und hat der badische Wein, welcher noch viel zu wenig in Norddeutschland bekannt ist, sich in Hamburg einen Markt eröffnet.

Baden hat circa 51,090 (bad.) Morgen mit Reben bepflanzt und erntet jährlich durchschnittlich für 7,570,935 Gulden Wein, wovon die Dhm (badische) zwischen 6—30 Thlr. kostet. An Weinsorten waren vorhanden: Seewein, Markgräfler, Breisgauer, Kaiserstuhler, Durlacher, Oberkircher, Bergsträßer, Main- und Tauberwein. Guter badischer Wein konnte in Ham-

burg zu 5—6 Ngr. die Flasche verkauft werden. Solche Güte und Wohlfeilheit zog an.

Der österreichische Wein hat nicht mindere Achtung erobert. Wem sollte der Wein aus Erlau, Ermelleck, Ménés, vom Plattensee, aus Villany, Zegsgerd, Tokai nicht munden? Hamburg ist zollfrei, da wird manch edler Saft hinwandern aus dem gesegneten Kaiserstaate. Und ebenso stellte Oestreich andere schöne Producte aus: alle Sorten Getreide in erster Qualität aus Ungarn und Böhmen, Wollvliese, Mehl (Graf Thun), Zucker, Liqueure, Bier, Flachs, Mais; insbesondere hat die erzhertzoglich albrechtische Güterdirection aus Ungarn und Galizien Proben der besten Producte gestellt und neben Ruhm und Ehre für sich bei den norddeutschen Landwirthen für Oestreich ein Bedeutendes an der allgemeinen Achtung erobert. Einige Herrn von da mußten immer wieder die landwirthschaftlichen Verhältnisse ihrer Heimath schildern, und die nichtösterreichischen Gäste erfuhren, daß dort „noch etwas zu machen sei“. Wollten der Staat nur und die Großgrundbesitzer Oestreichs danach streben, die zu großen Güter zu zertheilen und sie öffentlich zu verpachten, recht bald aber dem Verwaltungssysteme zu entsagen.

Oestreich schickte auch Hopfen, Ziegel, Forstfamen, Holz, Del, Delfuchen, Eichenrinde, Seide u. d. m.

Es waren Cocons der mailänder Seidenraupe, der Balkan-Race und Szegedin-Cocons da. Von Seide hat auch Preußen sehr Schönes geliefert. J. B. von Brianza, Chios-, japanessischer Raupe, Ricinus-Spinner, Milanthus-Cocons, Birken- und Eichenspinner. Töpfer aus Stettin hatte Geräthe zur Seidenzucht ausgestellt, welche ihm die silberne Medaille brachten. Durch Steigeleitern bewirkt Töpfer, daß die Raupen ihre Erzeugnisse selbst sortiren. Denn starke steigen höher und spinnen oben, während die schwächeren unten bleiben. Aus Preußen kamen ferner vorzügliche Wollvliese; ebenso aus Mecklenburg. Pohls Niesenrübe war ausgestellt, aber die Zuckerrübe fehlte. Ueberhaupt hat wohl die Jahreszeit auf weniger starke Betheiligung gewirkt. Aus Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, der Türkei, aus Algier und anderen europäischen Colonien zur Ausstellung Gesandtes suchte ich vergebens.

Aus Rußland pflegt zu kommen, was weiten Transport verträgt. Es hatte forstwirthschaftliche Erzeugnisse, Butter und Wolle geschickt. Der gute Wille war da. Schweden schickte mancherlei von Interesse. Die Wolle aus Lumpen (Nuggwolle) und der schwedische Käse waren bemerkenswerth. Die Vereinigten Staaten brachten vorzügliches Maismehl.

115 Medaillen wurden verliehen für Erzeugnisse aller Art; 66 Mal wurden Aussteller lobend erwähnt. Die Preisrichter zeigten sich nicht geizig. 92 Medaillen wurden besonders für Wein verliehen. Die goldene kam nach Bordeaux, Rheinhessen, Nassau, Oestreich, welche Länder mit Baden in den Triumph sich theilten.

Montag den 30 Juli schloß die Ausstellung. Tags darauf fand die Preisvertheilung statt. Consul Schön sprach die Schlußrede, Jos. A. Wright, Gygouverneur von Indiana glänzende Worte des Danks und des Abschieds. Die Amerikaner verehrten der Stadt Hamburg eine Anzahl ihrer Maschinen zur Erinnerung. In einem landwirthschaftlichen Museum sollen sie Platz finden. Das Gegengeschenk war eine hamburger Flagge, die über diesem Platz geweht, der Menschen fast aller Nationen und Erzeugnisse aller Culturstaaten, sowie die riesenhaften Fortschritte dieser Zeit, in Werkzeugen sich vorstellend, die zu weiterer Cultur dienen, gastlich, leider nur für zu wenig Tage, dennoch aber belehrend, anregend und kräftigend, versammelt hatte. Alles ging wieder hin, woher es gekommen. Aber die Landwirth haben Gedanken, die seit der hamburger Ausstellung keimen, mit fortgenommen. Auf den Tausenden von Feldern, die sie pflügen, mögen sie wachsen und wirken!

Auch eine Frage, die selbst das Staatswesen wiederholt erschütterte: ob Groß- oder Kleinbetrieb in der Landwirthschaft das Bessere sei, wurde zu Hamburg in diesen Tagen öfter vorgelegt. Sie scheint der Dampf, der die moderne Welt gestaltet, und das Denkresultat solcher Ausstellungen der Lösung näher zu führen. Das, was die Industrie, das Fabrikwesen, andere Gewerbe verändernd geschaffen, wird auch die Landwirthschaft zum Großbetrieb führen: die Frage nach wohlfeilerem Producte. Denn der Fortschritt des Maschinenwesens und der Zucht auf Zweck und Ziel bei den Thieren kommt wesentlich größeren Wirthschaften zu Gute. Wo sie fehlen, bleibt auch die Möglichkeit aus, durch Arbeitstheilung, kaufmännischen Geist, Maschinenkraft, größeren Capitalaufwand größere Resultate, billigere Producte zu gewinnen. Freilich wird in der Landwirthschaft niemals ein so großartiger Betrieb, wie andere Gewerbe ihn gut heißen, vortheilhaft sein. Denn sie ist zwar heute weit weniger abhängig von Boden und Klima, als früher, aber Umstände, die den Landwirth nicht immer mit Sicherheit das Gewollte erreichen lassen, und die das Sichanhäufen der Arbeit innerhalb weniger Monate bedingen, gebieten den Umfang der Güter auf ein gewisses Maximum zu beschränken.

Dann aber entscheiden die Verhältnisse des Bodens und des Klimas über diese Frage. Wo der Spaten die Erde fast wie bildend zu der erwünschtesten Krume formt, wo die Gartencultur sich annähernd einstellt, wo die Handelsgewächse lohnen, wo das Klima den Menschen unabhängig von Zufällen läßt und die Arbeit begünstigt, können alle Vortheile des Großbetriebs nicht — nicht die Maschinen, nicht das tauglichere Vieh, nicht das größere Capital dem Kleinbetrieb Concurrenz bereiten. Aber wo der schlechtere Boden und das rauhere Klima die Arbeit des Menschen nicht recht belohnen, überhaupt ohne größeres Capital nichts auszurichten ist, da muß Großbetrieb im Laufe der Zeit einkehren oder, wo er schon ist, bleiben.

Hiernach sind auch die Fragen von der Zusammenlegung der Grundstücke, Fideicommissse zu beurtheilen. So kann für das eine Land zweckmäßig sein was des anderen Verderben wäre; so kann es oft rätlich sein, neben waltenden Grundstücken arrondirte große Güter und Bauernhöfe zu belassen. Für einen größeren Staat werden sich Gesetze, die für Alle in dieser Sache Gleiches verordnen, gewiß nicht empfehlen.

## Die vergangene Woche für Schleswig-Holstein.

Die Executionstruppen rücken ein, Stände und Volk Holsteins fordern ihren Herzog, der König von Bayern hat die Rechte der Herzogthümer und ihres Fürsten anerkannt, der Abgeordnetentag hat der gehobenen Stimmung der Deutschen würdigen Ausdruck gegeben, der dänische Reichstag ist geschlossen, und dadurch ist die Rücknahme der octroyirten Verfassung, sind die Beschwichtigungsversuche der Großmächte, sind die Vermittlerrollen der Herren v. Bis- mark und Rechberg unmöglich geworden. Das sind viele gute Nachrichten in wenig Tagen.

Aber die Hauptsache ist immer noch nicht entschieden. Und diese Hauptsache ist die Stellung, welche Preußen zu dem jetzt unvermeidlichen Kampfe einnehmen wird. Ein ferneres Zurückhalten und Verläugnen der patriotischen Forderungen wird auch dort immer schwieriger. Selbst die klägliche Adresse des Herrenhauses kann trotz dem Bestreben, die Adresse der Abgeordneten zu neutralisiren und das nützliche Ministerium zu stützen, nicht ganz verläugnen, wohin Gewissen, Ehrgefühl und Patriotismus die Conservativen drängen. Mit der Entlassung des dänischen Reichstags ohne Rücknahme des Incorporationspatents fällt zum 1. Januar auch der letzte scheinbare Grund, am londoner Protokoll festzuhalten; allmählig bemächtigt sich auch in Preußen eine stärkere Bewegung der Gemüther, welche bitter und zornig die ruhmlose Rolle, zu welcher der Staat herabgekommen ist, verurtheilt. Noch ist es Zeit für Preußen, gut zu machen, was bis jetzt versäumt wurde. Aber es naht eines traurigen Jahres letzte Stunde und die letzte Stunde für eine Wahl zwischen Pflicht und Unehre.

Stürmisch und finster endet dies Jahr, was die Zukunft des nächsten durch unsere Herzen leiten wird, Schmerz und Freude, wir erwarten es mit der Beharrlichkeit, welche wir unseren Gegnern, und mit dem Vertrauen, welches wir der guten Haltung des deutschen Volkes verdanken.

Ungern schließen wir, ein preußisch gesinntes Blatt, welches in Sachsen erscheint, das Jahr mit einer abweisenden Bemerkung. Wir Preußen sind